

Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Feiertagen) früh 7 1/2 Uhr. Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim, Landwirthschaftliche und Handels-Zeitung.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung, 1 Mark 20 Pf. durch den Herrnträger, 1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 170.

Freitag den 23. Juli.

1897.

Für die Monate August und September werden noch Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition entgegengenommen.

Zusätze finden bei der großen Auflage des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Minister Miquel und Präsident v. Bismarck.

Ob es wirklich nur ein Zufall ist, daß die Veröffentlichung der Eingabe des Bundes der Landwirthe an den Reichstagler und die preussischen Minister in dem Augenblick stattfanden hat, wo die Zeitungen ausführliche Berichte über die Miquelsche Rede in Solingen gebracht haben? Die Eingabe des Bundes, welche ein mindestens sechsmonatliches Getreideeinfuhrverbot verlangt, trägt das Datum des 13. Juli; die Veröffentlichung ist erst am 17. d. erfolgt, während der Bund frühere Eingaben veröffentlicht hat, noch ehe dieselben in die Hände der Minister gelangen konnten. Auf diesen Punkt wirft eine Neußerung ein überraschendes Licht, welche der neue Director des Bundes, Herr Dr. Hahn in der am 19. in Weid abgehaltenen Versammlung des Bundes der Landwirthe zu Gunsten des Antrags Bismarck gethan hat. Herr Hahn kündigte an, er werde sich — am Sonnabend nämlich — vom Minister eine Erklärung erbitten, ob die Regierung nur einseitig Repressivmaßregeln bewilligt haben wolle, ohne gleichzeitig eine allgemeine Wohlthatenpolitik zu Gunsten des deutschen Mittelstandes, der am meisten der Hilfe bedürfte, zu beschließen. Sei letzteres nicht der Fall, so sei ein Eindämmen der revolutionären Bestrebungen durch ein neues Vereinsgesetz nicht zu erwarten, vielmehr werde dann nur der Delinquent Feuer gegossen werden. — Das heißt mit anderen Worten: die Herren v. Bismarck u. Gen. sind als „durchweg vaterlandsliebende und monarchisch-gesinnte Männer“ bereit, die Regierung im Kampfe gegen den Umsturz zu unterstützen, aber unter der Voraussetzung, daß die Regierung bereit ist, dem Mittelstand, d. h. in erster Linie den Landwirthen eine „mäßige“ Erhöhung des Werthes ihrer Producte zu verschaffen, sei es durch ein Verbot der Getreideeinfuhr, sei es auf irgend einem anderen Wege. Der Bund der Landwirthe hat, wie die „Dtsch. Tagesztg.“ versichert, „nach langen reiflichen Erwägungen“ die Forderung des Einfuhrverbots erhoben. Hält die Regierung diese Forderung für unausführbar, so mag sie bessere Vorschläge machen; aber die Bündler wollen dieses Mal bar Geld sehen. Da Herr v. Miquel in Solingen erklärt hat, daß nach seiner Ansicht die Mittelklassen und vor allem die landwirthschaftlichen der Hilfe bedürftig seien, so hat er die Verpflichtung, diesen in erster Linie zu helfen. Nun hat Herr v. Miquel, freilich in sehr verklausulirter Weise die Zusage der Hilfe an eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft, die unter Umständen den Werth der Forderung abwischen könnten. Die agrarierfreundliche Färbung der Forderung könnte sich demnach in der Praxis als unhaltbar erweisen, so daß die Landwirthe, welche dem Minister Miquel mit Vertrauen entgegenkommen, hinterher die Geßellen sind. Unter diesen Umständen könnte der Vorschlag des Bundes der Landwirthe den Zweck haben, den Minister v. Miquel zu einer minder zweideutigen Erklärung zu zwingen. Ist er gewillt, den „nothleidenden Landwirthen“ zu helfen, so mag er im Staatsministerium und im Bundesrath für das Getreideeinfuhrverbot eintreten. Will er dann er das nicht, so wird der Bund schon dafür sorgen, daß seine Anhänger nicht in die Schlinge des preussischen Vizepräsidenten des Staatsministeriums fallen. Selbstverständlich sind die Trauben abstrichlich so hoch gehängt, daß auch der springfertigste Fuchs

sie nicht erhaschen kann. Die Herren vom Bund der Landwirthe leben eben von dem Mißtrauen der Landwirthe gegen die Regierung. Der Auseinandersetzung des Herrn v. Bismarck mit dem Minister von Miquel bei der Debatte über das Vereinsgesetz in der Sitzung des Abg.-Hauses am nächsten Sonntagabend muß man demnach mit Spannung entgegensehen.

Wann erlischt das Mandat des Reichstags?

Von den Justizgesetzen, welche gleichzeitig mit dem bürgerlichen Gesetzbuch in Kraft treten, sind noch drei rickständig, nämlich die Abänderung der Civilprozessordnung, die Concursordnung und das Gesetz betreffend das Verfahren in Sachen der freiwilligen Gerichtsbarkeit. Alle drei Entwürfe werden, wie aus juristischen Kreisen geschrieben wird, rechtzeitig für die nächste Reichstagsession fertig gestellt werden. Mit Bezug hierauf ist die Frage aufgeworfen worden, ob es dem Reichstag möglich sein wird, diese zum Theil umfassenden Gesetze in der nächsten und letzten Session fertig zu stellen. Diese Möglichkeit zu bezweifeln, liegt kein Anlaß vor, vorausgesetzt, daß der Reichstag die weiteren Vorlagen mit derselben Zurückhaltung behandelt, wie die bisherigen. Gewählt ist der Reichstag am 15. Juni 1893. Die Legislaturperiode geht also mit dem 14. Juni 1898 zu Ende. Wenn die Regierung der Ansicht wäre, daß die Legislaturperiode nicht am Tage der Neuwahlen, sondern am dem Tage begonnen habe, an dem der neu gewählte Reichstag zusammengetreten ist, so würde die Legislaturperiode bis zum 4. Juli 1898 verlängert. Tritt der Reichstag, wie üblich, im November zusammen, so ist die Erledigung des gesamten, mit dem bürgerlichen Gesetzbuch zusammenhängenden Materials ebenso möglich wie wünschenswerth. Von süddeutscher Seite wird für den Fall, daß das nicht gelingen sollte, eine Verlängerung der Legislaturperiode angeregt, die nur im Wege des Gesetzes erfolgen könnte. Bisher ist von dieser Möglichkeit nur einmal Gebrauch gemacht worden, nämlich während des deutsch-französischen Krieges. Durch Gesetz vom 21. Juni 1870 wurde die Legislaturperiode des am 31. August 1867 gewählten Reichstages für die Dauer des Krieges mit Frankreich, jedoch nicht über den 31. Dez. 1870 hinaus verlängert. Eine solche Maßregel, lediglih zu dem Zweck, die erwählten Nebengesetze zum bürgerlichen Gesetzbuch ein halbes oder ein ganzes Jahr früher fertig zu stellen, scheint uns ausgeschlossen. Eine Zwangslage wie 1870 liegt nicht vor. Falls der Lebensfaden des Reichstags nicht schon früher gewaltsam abgebrochen wird, dürften die Neuwahlen kaum vor dem Herbst 1898 stattfinden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus fand am Dienstag der Antrag des Ministerpräsidenten auf Verlängerung der Sitzungen um eine Stunde auf der Tagesordnung. Sämmtliche oppositionellen Parteien haben beschlossen, den Vorschlag des Ministerpräsidenten Baron Banffy auf Verlängerung der Sitzungen abzulehnen. Sehr heftig sprachen Kossuth, Molnar und Graf Apponyi gegen den betr. Antrag, den hingegen Stefan Tisza vertheidigte. — Mit welchem kleinen Mitteln das Kabinett Badeni im Kampfe gegen das Deutschthum arbeitet, zeigt eine Meldung des „B. Z.“ wonach gegen den Reichstagsabgeord. und Professor an der Wiener Universität, Dr. Groß, der auch Vorstandsmitglied der deutsch-fortschrittlichen Partei ist, vom Staatsanwalt in Jgau eine strafgerichtliche Unterjudung eingeleitet worden ist, wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Aufreizung gegen die Behörden, begangen durch eine im Juni in einer Versammlung gehaltene Rede. Frankreich. Der Schluß der franzö-

sischen Parlamentssession ist am Dienstag erfolgt. Die Deputirtenkammer nahm einen Gesetzentwurf an, durch welchen eine Lotterie im Betrage von 8 Millionen Francs für die Opfer der letzten Ueberfluthungen gestattet wird. Ministerpräsident Méline verlas hierauf das Dekret, betreffend den Schluß der Tagung, worauf die Sitzung geschlossen wurde. — Der Senat nahm den Gesetzentwurf, betreffend die direkten Steuern, ohne Abänderungen mit 217 gegen 2 Stimmen, ferner den Credit von 7 Millionen für die Marine einstimmig an. Nachdem hierauf Justizminister Darlan das Dekret, betreffend den Schluß der Tagung, verlesen hatte, wurde die Sitzung geschlossen. — Der Panamajochwandler Cornelius Herz hat die Panamacommission der französischen Kammer gründlich genasführt. Cornelius Herz hat bekanntlich an die Panamacommission ein Schreiben gerichtet in welchem er erklärt, er könne dieselbe erst am 12. August empfangen, müsse aber vorher die schriftliche offizielle Befätigung haben, daß die Commission sich ehrenwörtlich verpflichte, volles Licht in die Panama-Affäre zu bringen. Ferner hat Cornelius Herz von der französischen Regierung einen Schadenersatz von 5 Millionen Francs verlangt für die Unbill, welche ihm durch den gegen ihn angestregten Erressungsprozess und durch die Streichung aus den Listen der Ehrenlegion zugefügt worden sei. Der hierauf bezügliche, im drohenden Tone gehaltene Brief war direkt an den Präsidenten Faure gerichtet gewesen, welcher denselben dem Justizminister übergab! Unter den Deputirten, welche der Commission nicht angehören, herrscht allgemeine Heiterkeit. Die Panama-Commission hat beschlossen, die Reise nach Bournemouth aufzugeben, da der Brief Cornelius Herz beweise, daß Herz sich der Erfüllung seines Versprechens zu entziehen suche und seine Aussagen von einer Bedingung abhängig mache, die unmöglich erfüllt werden können. Das hätte sich die klugen Herrn gleich sagen können, ehe sie sich derart blamirten. — Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß Cornelius Herz die Panamacommission unerhört gepöppt habe.

England. Das englische Oberhaus nahm am Dienstag die zweite Lesung der Bill an, durch welche die Anwendung des metrischen Systems für Waage und Gewichte gestattet wird; ebenso wurde die zweite Lesung der Bill, betr. die Entschädigung der Arbeiter bei Unfällen, ohne nennentliche Abstimung angenommen.

Italien. Von der Reichswirtschaft in den italienischen Ministerien legen ein klassisches Zeugniß ab die letzten Ausführungen des früheren Unterstaatssecretärs im Landwirtschaftsministerium, Marchese Compans di Brighante in der Kammer. Von Imbriani angeflacht, hat er die Gründe seines Austritts aus dem Ministerium dargelegt und damit wieder einen interessanten Beitrag zur Geschichte der italienischen Staatsverwaltung geliefert. Compans erklärte nach dem Bericht der „Post. Itg.“ runderaus, es sei ihm durch den Minister und die gesammte höhere Beamtenchaft unmöglich gemacht worden, seine Pflicht zu thun. Im landwirthschaftlichen Ministerium habe eine unbeschreibliche Unordnung und Willkür geherrscht, was ohne Erfolg auch in der Kammer schon gerügt worden sei. Er habe Ordnung schaffen die Schuldigen zur Verantwortung ziehen wollen; aber die ganze Bhalaur der Räche habe sich ihm entgegengestellt, was Miß zwischen ihm und dem Minister zu erregen genügt und diesen auf ihre Seite gebracht, sodas von ihm erlassene Verfügungen durch den Minister wieder aufgehoben wurden. Als er eine Anzahl strafbarer Handlungen zu gerichtlicher Anzeige gebracht und dafür das Lob des Richters geerntet habe, hätten die Schuldigen sich vor ihm gebemüht, zugleich aber ihre Ränke verdoppelt. Unvernünftig habe er eines Tages im

ministeriellen Verordnungsblatte gesehen, daß ein ihm ergebener Abtheilungsvorbericht entfernt und die sämtlichen Beamten, die ihn bei den Nachforschungen unterstützten, in andere Aemter veretzt worden waren. Dies schlug dem Kaiser den Boden aus. „Ich beschloß nun“, sagte Compans unter lauten Zeichen der Entrüstung der Abgeordneten, „eine amtliche und schriftliche Strafanzeige zu erstatten. Aber siehe da, man entzog mir sämtliche Beweisstücke für meine Anklage! Darauf beantragte ich meine Entlassung. Es wurde alles in Bewegung gesetzt, um mich zur Aenderung des Entschlusses zu bewegen; sogar sehr hohe Vermittelung wurde ins Werk gesetzt. Ich mußte festbleiben; denn es waren höhere Interessen als die meiner Person im Spiele. Und ich war angefeindet; angefeindet von dem zum Gewohnheitsrechte gewordenen Pfländerungssystem, das in so offenem Widerspruch zu der mit großem Schalle angekündigten, „sittlichen Aufräumung“ stand. Ich habe die Hand auf gefälschte Anweisungen und noch Schlimmeres gelegt, und ich konnte begreifen, warum der Muth des Landes fortschreitet.“ — Der Minister Guicciardini war nicht im Stande, die Erregung, die sich der Kammer und der Tribünen bemächtigt hatte, zu besänftigen. Es wurde mit Gespött und Unglauben aufgenommen, als er die Anklage auf persönliche Gründe zurückführen wollte und dem Ankläger vorwarf, übertrieben zu haben. — Die Klutereien des Prinzen Heinrich von Orleans über die italienischen Gefangenen in Alessandria werden nun auch von einer gänzlich einwandfreien Seite aufgedeckt. Abbe Francis Dubin, welcher im Auftrage der römischen Damen mit einer Karawane nach Schoa gegangen war, um den italienischen Gefangenen Unterbringungen zu überbringen und sich sieben Monate in Schoa aufgehalten hat, hat an die „Tribuna“ einen langen Brief gerichtet, dessen Veröffentlichung der „Figaro“ abgelehnt hatte. Dubin erklärt als Augenzeuge die Veröffentlichungen des Prinzen Heinrich von Orleans, welche gegen die italienischen Gefangenen gerichtet sind, für verleumdend und bestätigt die Erklärungen des Generals Albertone und der übrigen italienischen Offiziere.

Türkei und Griechenland. Ein Schurkenstreifzug von griechischer Seite gegen den siegreichen Türkengeneral Cöhem Pascha verübt worden zu sein. Der „Pester Lloyd“ verzeichnet das Gerücht, Cöhem Pascha habe eine Höllenmaschine zugesandt erhalten, die beim Detoniren explodirte und ihm einen Arm zerstücktete. — Auf Kreta haben die Führer der Aufständischen den Admirale mitgetheilt, daß sie zu einer revolutionären Versammlung zusammengetreten seien. Die Admirale antworteten, sie könnten eine solche Versammlung nicht offiziell anerkennen, doch sei es ihnen angenehm, sich im Bedarfsfall mit einer Act Vertretung in Verbindung setzen zu können. Die Admirale empfahlen der Versammlung, für das Aufheben der Feindseligkeiten Sorge zu tragen. Eine gleiche Aufforderung ist von ihrer Seite auch an die türkischen Behörden ergangen. — Der Gouverneur ging am Dienstag in Methyma an Bord des russischen Admiralschiffes, um dort über die neuerlichen Unruhen Aufklärung zu geben. Diesen Aufklärungen zufolge verließen die Christen an Sonntag Nacht die Stadt, griffen die Türken an, tödteten deren sieben, verwundeten drei und blendeten ein. Am Dienstag griffen unbewaffnete Türken eine russische Proviantcolonne mit Lebensmitteln für die Christen an. Die Soldaten trieben mit Kolbenschlägen die Angreifer zurück. Die Ordnung ist, dank der Intervention des Admirals wieder hergestellt; die Aufregung dauert aber fort.

Yanien. In Barcelona sind Unruhen ausgebrochen, bei denen die Aufhörer die Gendarmen mit Steinen bewarfen. Es mußten Verstärkungen abgefordert werden. Die Bewegung hat nach offizieller Ansicht, der man sich keineswegs anschließen braucht, einen rein politischen Charakter.

Holland. Das niederländische Ministerium v. Rierlon ist am Dienstag, wie folgt, gebildet worden: Rierlon Finanzen, der Grafende in London Baron van Goltstein Aeußerer, Koell Innerer, Professor Drucker Justiz, Viceadmiral MacLeod Marine, Oberst van Dam van Nijel Krieg, der Abgeordnete Gremer Colonien und der frühere Minister Kelly Waikarstadt Handel und Industrie.

Südamerika. In Uruguay ist in der That zwischen den kämpfenden Parteien ein Waffenstillstand von zwanzig Tagen abgeschlossen worden, da Verhandlungen im Gange sind, um Ramirez als Kandidaten für die Präsidentschaft aufzustellen.

Deutschland.

Berlin, 22. Juli. Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord dampfte gestern Vormittag 9 Uhr nach dem Norden ab. „Ostion“ mit dem Herzog

Karl Theodor in Bayern an Bord ging bereits eine halbe Stunde vorher nach Göteborg in See. Das Wetter ist klar und schön. — Aus bester Quelle verlautet, daß Kaiser Wilhelm in diesem Jahre wegen Zeitmangels den Kieler Besuch des Königs Leopold nicht mehr erwidern wird, dagegen dem König für nächstes Frühjahr den Besuch Brüssels versprochen hat. — Vom Aufenthalt der Kaiserin in Tegernsee wird berichtet, daß sie dem Prinzen Albrecht zu seinem Geburtstag am 14. d. eine Zither geschenkt hat und ihm jetzt täglich eine Stunde Unterricht im Zitherpiel ertheilen läßt. Am Montag machte die Kaiserin mit ihren Kindern einen Ausflug nach Bad Kreuzth und auf die Königsalpe. An diesem Ausfluge beteiligten sich auch die Söhne und Töchter des Herzogs Karl Theodor. Die Kaiserin wohnte am Sonntag mit ihren Söhnen dem vom Generalsuperintendenten D. Dr. Brandner abgehaltenen Gottesdienst in der Privatkapelle des herzoglichen Schlosses in Tegernsee bei. Am Dienstag empfing sie den Besuch des Herzogs Ludwig in Bayern und am Mittwoch den Prinzen und die Prinzessin Friedrich von Hohenzollern, die zur Mittagstafel verblieben. Wie in Münchener Blättern berichtet wird, hat die Kaiserin schon ehe ihrem Gemahl der Unfall zustieß, den ärztlichen Rath des Herzogs Karl Theodor in Anspruch genommen, um die Augen eines ihrer Kinder untersuchen zu lassen. — (Zu den Herbstmanövern bei Somburg) treffen nach dem „Rheinischen Cour.“ außer dem Kaiser, der König von Italien, der König von Württemberg, der König von Sachsen, der Großherzog von Baden, Prinz Heinrich und ein russischer Großfürst ein. — Der Kaiser hat, wie verlautet, den Sultan eingeladen, zu den deutschen Manövern einige Offiziere zu entsenden. Der Sultan sprach seinen Dank aus und wird Grumbow Pascha mit einem Abtinenten und wahrscheinlich noch einigen Offizieren dazu kommandiren.

— (An den bevorstehenden Flotten-Hauptmanövern) nimmt zum ersten Mal der Herzog Friedrich Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, und zwar als Kommandant des Torpedoboots „S 26“, Theil.

— (Als Nachfolger Dr. Fischers) auf den Posten eines Unterstaatssecretärs des Reichspostamts kommt dem Vernehmen der „Münch. Allg. Ztg.“ zufolge Geheimrath Sydow in Betracht. Daß Dr. Fischer Nachfolger des Präsidenten Dr. Höbner werden sollte, wird für unwahrscheinlich gehalten. Dr. Fischer würde in dieser Stelle nur etwa 900 Mk. mehr Gehalt beziehen, als er nach seiner Pensionierung als Unterstaatssecretär des Reichspostamts an Ruhegehalt zu beanspruchen hat.

— (Frb. v. F. Hielmann.) der bisherige Votschafter in Washington tritt am Sonnabend mit dem Dampfer „Fürst Bismarck“ die Reise nach Deutschland an.

— (Bei dem Einzuge des Grafen Ernst zu Lippe-Biesterfeld) ritt nach der „Lipp. Ztg.“ am Reiterzuge Herr Neymann, der Führer der lipptischen Landwirthschaft, an den Wagen des Grafen heran und hielt eine Ansprache, in der u. a. folgender Satz vorkam: „Wir Landwirthschaft sind der Ueberzeugung und sind es stets gewesen: kein Würdiger kann unser Herrscher und keine Würdigere kann unsere Herrscherin sein als Graf Ernst zu Lippe-Biesterfeld und seine hohe Gemahlin.“

— (Zum Börseentzug.) Durch die Verdrückung der Productenbörsen, schreibt die „Barm. Ztg.“, haben die Agrarier gerade den, der dessen am wenigsten entbehren kann, den Landwirth, des Mittels beraubt, durch das er sich über den Preisstand der verschiedenen Märkte rasch unterrichten konnte. Der Kaufmann hat die Notirungen weit weniger notwendig. Er macht alle Tage Geschäfte, sieht alle Tage den Käusern und Verkäufern den Puls, ihm werden die Offerten des Auslandes, die Gebote der Müller und Bäcker vorgelegt; er bekommt telegraphisch und brieflich Nachrichten von ausländischen und inländischen Märkten. Der Landwirth hat keine Zeit, sich um alles das genügend zu kümmern. Er muß rasch ein bequemes ablesbares Wetterglas bei der Hand haben; das warzen ihm die täglichen Börsennotirungen. Das Wetterglas haben ihm die Agrarier zerstückt, indem sie ihm einredeten, es habe selbst die Schuld an all den vielen Stürmen, Gewittern und Minimis, von denen es Kunde gab. Nun ist das Wetterglas zerstückt, aber es ist doch kein Sonnenchein geworden. Nun hat überdies der Landwirth gar keine Kenntniss von den auf den großen deutschen Märkten bezahlten Preisen. Wodurch er sie auch zu niedrig halten, er mußte sie auch kennen. Jetzt tappet er im Dunkeln, und wenn er sein Korn verkaufen will, so hat er nichts, woran er die ihm gemachten Gebote controliren kann. Diesen Schaden hat er einzig und allein den Agrariern zu verdanken und der Schwäche der Regierung gegen sie.

— (Ein Fall von Spionage) wird aus

Kehl gemeldet. Es scheint nach den sorgfältigsten Untersuchungen festzustehen, daß wirklich Spionage versucht worden ist, und zwar seitens eines Kaufmanns Blume aus Leipzig, welcher der Polizei in dem Angeblit entwickelte, als er verhaftet werden sollte. Er scheint übrigens der weniger Schuldige gewesen zu sein; sein Genosse hatte sich schon früher aus dem Staube machen können, da dessen Logiswirth unterlassen hatte, ihn polizeilich zu melden. Blume und sein Helfershelfer sollen einen Unteroffizier für die Auslieferung eines Gewehrs 10 000 Mk. geboten haben.

— (Von der Marine.) Die gesammte Kreuzerdivision bleibt von Ende Juli ab längere Zeit in den japanischen Gewässern stationirt. — Die Schulschiffe „Gneisenau“ und „Nir“ werden abweichend von früheren Jahren in diesem Jahre nicht an den Herbstmanövern theilnehmen, sondern schon Anfang August eine achtmonatige Auslandsreise antreten. Die „Nir“ wird außer anderen Häfen Lissabon, Madeira, die Kap Verdes Inseln, Kamerun und die Azoren anlaufen und die Kreuzfahrten bis über den Aequator ausdehnen. Die „Gneisenau“ wird Madeira, die Kap Verdes Inseln, Rio de Janeiro, Bahia, westindische Inseln, Jamaica, Havana und die Azoren anlaufen. Im Uebrigen scheint eine Vermehrung des Seekadetten-Bestandes geplant. Die „Berl. Pol. Nachr.“ bemerken in dieser Beziehung: „Bei noch vermehrter Einstellung dieses für jede Kriegsmarine werthvollsten Mannschiffes werden wir deshalb wohl unsere Schiffsjungenchulschiffe vermehren müssen, wozu sich vielleicht die jetzt als Schulschiffe eingestellten Korvetten der Olga-Klasse eignen würden.“

Wirtschaftliches.

(An maßgebender Stelle wird von Neuem erwogen, ob der Zoll auf amerikanische Fahräder zu erhöhen sei. Wie kürzlich im Abg.-Hause vom Finanzminister erklärt worden ist, konnte bei einer früheren Bepassung unter den beteiligten Reformirten eine Einigung nicht erzielt werden. Der jetzige Zoll beträgt 8 Mark für das Rad, während die Vereinigten Staaten einen Zoll von 25 Dollars für das Rad erheben. Da neuerdings in England ein erheblicher Preisrückgang infolge von Ueberproduktion und Ueberreife billiger amerikanischer Räder zu verzeichnen ist, wird jetzt auch in Deutschland ein erhöhter Import von in England unterkauften Rädern erwartet. Aus den Kreisen der Radindustrie wird ein Schutz Zoll von 60 Mark für das Rad als wünschenswerth bezeichnet.)

(Der Bund deutscher Tischler-Zunungen beabsichtigt an den Bundesrath eine Petition um Einziehung des gesammten Tischlerhandwerks in die Unfallversicherung zu richten. Gleichzeitig soll auch die Genehmigung zur Begründung einer selbständigen Unfallversicherungs-Berufsgenossenschaft für das deutsche Tischlergewerbe nachgesucht werden.)

(Das Ministerium für Handel und Gewerbe hat sich nach einer Mittheilung auf dem in Karlsruhe tagenden deutschen Glasertage bereit erklärt, eine Verbands-Fachschule für Glas zu unterstützen.)

Vermischtes.

(Seit dem Aufstiege Andrees) sind jetzt bereits 10 Tage vergangen und nicht eine einzige seiner Brief tauben ist in den heimischen Schlag zurückgekehrt. Er hat bekanntlich eine größere Zahl von wohl eingetriben Brief tauben mitgenommen, von denen täglich einige, mit kurzen Depeschen versehen, losgelassen werden sollen. Im Augenblick des Aufstieges überließ Andree seinem Gefährten Strindberg eine Brieftaube, um ihm die Möglichkeit zu geben, seiner Verlobten ein letztes Lebenswort und auf glückliches Wiedersehen zu schicken. Leider scheint es, daß auch diese Taube von Spitzbergen aus ihren Bestimmungsort nicht erreicht hat; damit verlieren sich oder verringern sich jedenfalls höchst beträchtlich die Aussichten, von der Expedition während der Fahrt Nachrichten zu erhalten. Finden die Tauben ihren Weg nicht zurück, und die meisten in Schweden sehen dies als das Wahrscheinlichste an, so dürfte es im glücklichen Falle zwei bis drei Monate dauern, bevor es der Expedition gelingen wird, civilisirte Gegenden zu erreichen und von dort irgend ein Lebenszeichen zu geben. Kurz vor seiner Abreise aus Stockholm hat Andree seine Verwandten und Freunde sich nicht übermäßig zu beunruhigen, selbst wenn sie zwei volle Jahre ohne Nachrichten von ihm bleiben sollten. — Im Interesse der Andreeschen Expedition haben es einige englische und russische Dampfer, die in Tromsö zum Jenisei abgehen, übernommen, Nachrichten nach der Expedition unter den Bewohnern der von Dampfern konstituirten Klüften anzustellen. Gleichzeitig hat Konig Naggaard in Tromsö, von dem die Uezeugung ausgeht, auch noch andere Schiffe, die zum Eismeer und zum Jenisei gehen, ersucht, im selben Sinne zu wirken.

(Auf sonderbare Weise verunglückt) ist in Kreuznach ein Barbier. Er zündete sich nach dem „Vorwärts“ einen Cigarettenstamm an, ein Nachbarn trieb die Flamme des Streichholzes ihm ins Gesicht, und im Augenblicke der kräftigen Schmerzhaft, der lang herabwallende Vollbart und des Hauptbartes in Flammen. Der Kopf des Mannes, der jetzt schwer verletzt darniederliegt, ist völlig kahl gebrannt. (Ueber das Verinden des Kaisers) senbet der Director des Berliner Theaters Pasch aus Bergen dem

Börs-Courier" folgendes Telegramm, aufgegeben Dienstag Abend: "Meine Frau und ich wurden heute vom Kaiser am Bord der "Sokoloff" begleitet und durch eine halbtägige Unterredung mit dem Monarchen besonders ausgezeichnet. Der Kaiser trägt lediglich eine Schutzbrille. Sein Gefährt ist ganz vorzüglich."

(Ein bebaulichem Unfall) ereignete sich am Sonntag in Breslau bei der Nachfahrt zur Stadt nach den Nennen in Scheitling. Die Pferde einer Equipage, in welcher ein Fräulein v. R. o. h. o. w. saß, gingen durch, und die Dame kam dabei so unglücklich über die Mauer, daß man sie schwer verletzt in die Klinik überführen mußte, wo sie inzwischen ihren Verletzungen erlegen sei soll.

(Kathken in den Ueften.) Eine in Frankfurt a. M. geplante Luftballonfahrt von Fräulein Käthechen Paulus nahm einen unglücklichen Verlauf. Während die dem Ballon vorstehende "Figur" sich rasch über die Wipfel der Bäume am Weiler des Zoologischen Gartens erhob, trieb ein früher Windstich den Ballon in die Krone einer Pappel, wo das Netzwerk hängen blieb. Fräulein Paulus schwebte fünfzig Fuß hoch an einem Ast angeklammert über der Erde. Vier Leute erstiegen den Baum und brachten die Luftschifferin nach etwa viertelstündiger Rettungsarbeit auf den sicheren Boden.

(Von der Bühne an der Altar.) Der Tenorist Federico Cambarelli, ein Stern zweiten Ranges, der aber auf den mittleren italienischen Bühnen und in Südamerika immerhin Vorberer und Gold in erleslicher Menge gesammelt hat, widmet sich dem Priesterstande. Er hat bereits die besten Weihen empfangen und trägt geistliche Kleidung. Seine Freunde wünschen, daß er in Zukunft die italienischen Operntropen nach Südamerika als Feldkaplan begleiten werde, andere dagegen behaupten, er werde sich um die Pfarrei in seinem Heimatort Albino bei Bergamo bewerben. Dort besitzt er bereits eine prächtige Villa.

(Eine Flaschenpost) ist an die Küste von Zütland unweit Göteborg gekommen worden. Das in der Flasche befindliche zusammengeordnete Blättchen Papier trägt in drei Zeilen: "Die Bart Elisabeth" aus Bergen ist in diesem Augenblick in der Nordsee. Die Besatzung verzweifelt, Kapitän im Bahnhirn über Bord gesprungen. Alles verloren, keine Rettung in Sicht, Gott helfe uns. W. Hansen erster Steuermann." Der Boteil trägt kein Datum.

(Verzweiflungsthat einer Verlobten.) Aus Paris wird geschrieben: Ein aufregendes Zwischenfall spielte sich gestern im Justizpalast ab. Eine junge Frau, gegen die ihr Gatte die Scheidung eingeklagt hatte, war mit diesem zu dem gesetzlich vorgeschriebenen Versöhnungsversuche vor dem Präsidenten des Zivilgerichts erschienen. Als sie ihren Gatten in dem Saale vor dem Kabinett des Richters sah, fing sie, um Verzweiflung stehend, ihm zu Füßen, er aber wies sie fast zurück, ebenso auch im Kabinett des Präsidenten. In höchster Aufregung lief die junge Frau hinaus und trant halb ein Glaschen mit Sandamum aus. So man dies bemerkt hatte und sie zum Gerichtsarzt führen wollte, rief sie sich umgesehen los und lief auf die hohe Seine zu, in die sie sich von Pont de Gange herabstürzen wollte, woran man sie aber zu verhindern suchte. Ihr Mann ließ sie nach dem Hotel-Dieu führen, wo sie in hoffnungslosem Zustande darniederliegt.

(Der Bootsunfall in Sahnitz) ereignete sich in der Nacht zum Dienstag bei der Nachfahrt der Besatzung am Bord des Kriegsschiffes "Mize". Der Urlaub ging um 2 Uhr nachts zu Ende. Die Leute waren in ausgelassener Stimmung, lautes Lachen und Sprechen wurde an Land geschrien. Plötzlich erlöschten die Lampen; eiligt wurde ein Boot herbeigeholt, und die Schiffsleute ließen, daß das Boot der Schiffsmannschaft gefestert wurde und auf den Wellen trieb. Zwei Mann hatten sich an den Bootsrand geflammert, zwei andere hielten sich an den Riemen über Wasser. Nachdem man diese vier Männer in das Boot hineingezogen hatte, hielt man nochmals Umschau nach den beiden Vermissten, jedoch vergeblich. Man brachte die wüthig Durchdrungen am Bord der "Mize". Der Unfall ist nur so zu erklären, daß die etwas angeheiterten Leute das Boot in schaukelnde Bewegung und zum Kentern gebracht haben. Die beiden Ertrunkenen sind der Feuerwerksmaat Kirchgasser und der Obermatrose Deiters; die Leiche des letzteren ist bereits gefunden.

(Ein Mord) ist am Montag in dem Hauptstädtchen Liebenwalde verübt worden. Um 5 Uhr morgens wurde die 20jährige Dienstmagd Anna Buch in dem Augenblick, als sie sich zum Melken in den Stall begab, von ihrem Bräutigam, dem Kncht Stanislaus Nawatki, aus einem Versteck erschossen. Der aus unmittelbarer Nähe abgegebene Schuß drang dem Mädchen von hinten unter dem linken Schulterblatt in den Körper und tödtete es sofort. Gleich darauf brachte Nawatki aus sich selbst mit einem Revolver zwei Schüsse ab und verfuhr dann noch, sich die Kehle durchzuschneiden. Er wurde noch lebend in das Krankenhaus gebracht; an seinem Verwunden wird jedoch gezwweifelt. In einem Brief an die Eltern seiner Frau, den man bei ihm fand, hatte er als Grund seiner That Gefühlsleid angegeben; er habe dem Mädchen vergebens immer wieder gute Worte gegeben und könne ihr jetziges Betragen nicht länger mit ansehen.

(Ein Liebespaar) ein 19jähriger junger Mann und ein 16jähriges Mädchen, wurden am Mittwoch Vormittag in Köln in der Nähe des Bonner Thores mit schweren Schußwunden angetroffen. Das Mädchen wurde alsbald ins Hospital gebracht. Angeblich hat der junge Mann seine Braut zu tödten versucht, alsdann sich selbst getödtet. Etwa eine halbe Stunde vom Tatorte entfernt, wurde eine weitere Mannesleiche mit mehreren Schußwunden aufgefunden.

(Von einem Wahnsinnigen angeschossen) und schwer verletzt wurde am Dienstag der 14jährige Bauerlehrling Otto Wientig zu Groß-Bahren im Kreise Ludau. Der Kncht war um 5 Uhr auf dem Hofe seiner Eltern beschäftigt, als ein Kncht aus dem Nachbargrunde Lurlich auf das Gefäß kam und mit einer alten Pistole auf ihn schoß. Nach dem ersten Schusse, der sehr geringe Wunden hinter ihm her, bis er von dem letzten in den Kopf getroffen zusammenbrach. Das Gefäß, das ihn in einer Entfernung von 500 Schritten traf, ist dem Knchten im Kopfe fest geblieben; man hat den Schwereverletzten sogleich zur geeigneten Behandlung nach Berlin in ein Krankenhaus gebracht. Man nimmt an, daß der Kncht in einem blühlichen Anfall von Geistesstörung gehandelt hat. (In weiterem Raube) Der Steuercommission von Alsfäden, St. Gallen, ist wie das Luzerner Tagebl. berichtet,

lehtin eine seltene Ueberraschung zu theil geworden. Sahen da die Steuerbeamten bei einander, prüften und wogen die Steuerzähler ab, schauten die einen nach oben, beglücklichten die anderen mit Nachschuß. Als nun Geld und haben genau erwogen waren, zeigte es sich, daß das Steuerkapital der Gemeinde Alsfäden um 40000 Franc zu kurz war gegenüber dem Vorjahre. In dieser Noth trat ein Bürger vor und erklärte, die fehlende Summe als Mehrbesteuerung für sich zu übernehmen. Alle Wäthung!

Nothwendigkeit der Kenntniß des gewerblichen Schutzweusens

Originalmittheilung vom Patentamt (Sach), veredelter Sachverständiger für Patent- u. Gebrauchsmusterschutz am Königl. Landgericht Leipzig.

Bei dem heutigen gewerblichen Verkehr und dem zunehmenden Industrie kommt jeder Handwerker, Gewerbetreibende und Industrielle auf irgend welche Weise mit einem der bestehenden Gesetze zum Tragen der gewerblichen Erzeugnisse in Berührung. Es sei, daß er selbst den Schutz des einen oder anderen Gesetzes in Anspruch nimmt; es sei, daß er dafür zu sorgen hat, die Verletzung an andere ertheilte Schutzrechte zu vermeiden.

In allen diesen Fällen ist es notwendig zu wissen, welche Art von Schutz für die verschiedenen Gattungen von Erzeugnissen ertheilt werden und wie sich die einzelnen Gesetze im Bezug auf ihre Wirkung von einander unterscheiden.

Die Kenntniß der Unterschiede und der Hauptgrundsätze der Patente, Gebrauchsmuster-, Geschäfts- und Waarenzeichenschutzgesetze ist für den Gewerbetreibenden um so notwendiger, als verschiedene Verurtheilungen auf Grund der genannten Gesetze erfolgt sind, mit der Bedingung, daß es Pflicht eines ordentlichen Gewerbetreibenden sei, sich über die Möglichkeit eines etwa vorhandenen Schutzes bezgl. dieser oder jener Erzeugnisse Aufklärung zu verschaffen.

Es dürften deshalb leicht verständliche Auseinandersetzungen über die Hauptpunkte der gewerblichen Schutzweusens von Industriellen und Gewerbetreibenden stets gern gelesen werden.

Der Verfasser ist gern bereit, den Abonnenten des "Merseburger Correspondent" kostenlos Auskünfte auf dem Gebiete des gewerblichen Schutzweusens zu ertheilen.

Reklameheil.

Die kleinsten Uebel sind gewöhnlich die verheerendsten. Es giebt kein allgemeineres Uebel, als Kopfschmerz, mit ihm beginnt jeder Schnupfen, jedes Fieber ist von ihm begleitet, jede Abkühlung, jede Krammpanal tritt ihn hervor. Kopfschmerz ist der Vorläufer der verschiedenartigen kritischen Affektionen der Kopfnerven, Kopfmuskeln, Schädelhäute. In allen diesen Fällen leistet das von den Farbwerken in Höchst a. M. dargestellte Migränin unerlässliche Dienste. In den Apotheken aller Länder erhältlich. Verlässliches Rezept, auf "Migränin-Höchst" lautend, schiebt vor Fälschungen.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction den Publikation gegenüber keine Verantwortung.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung
Montag den 26. Juli 1897, abends 6 Uhr.

- Tagesordnung:
- 1) Vermietung der oberen Etage des Hauses Halleische Str. Nr. 18.
 - 2) Ueberlassung von Straßenterrain an den Maurermeister Günther.
 - 3) Verhandlung des ehem. Scheitplatzes.
 - 4) Erlaß einer statutarischen Verordnung bezgl. des Zeitpunkt der Rechnungslegung der Räumereinfälle.
 - 5) Verfestigung des Zinsfußes für ein Kapital der Räumereinfälle.
 - 6) Beschlüssen für ein dergl. der Köpfe'schen Stiftung.

Geheime Sitzung. Personalien.
Merseburg, den 21. Juli 1897.
Der Vorsitzende der Stadtverordneten.
F. W. Schwengler.

Mobiliar-Nachlaß-Auction.

Sonnabend den 24. d. M. von vormittags 9 Uhr an, sollen im Restaurant Casino vor dem Sigiher hier
2 Kleidersecretäre, 2 Sophas,
2 Divane, 1 Küchenstuhl
mit Aufsatz, 1 Kommode mit Aufsatz, Tische, Stühle, 2 Kronenwägen, Bettstellen, 2 große Spiegel, Bilder, 1 Regulator und andere Uhren, 1 Handwagen, 2 gute Pferdegeschirre (Eisenzug), 2 Kutschschmiede, 1 Kuhkammer, 6 Stück Deckgärte, 1 Umhängetasche, 2 Zughunde, 1 Jagdhund (engl.)
2 Felbe, 1 Revolver, Kleidungsstücke, Wäsche, 2 Fleischhacke-Maschinen, 1 Würst-Preß, 1 Würst-Preß u. dergl.
mehr weitläufig gegen Barzahlung versteigert werden.
Merseburg, den 19. Juli 1897.
G. Höfer,
Auct.-Commissar u. gerichtl. vereid. Taxator.

Statt besonderer Anzeige.
In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag kurz nach 12 Uhr entschlief sanft nach schwerem, mit größter Geduld ertragenem Leiden, unsere über alles geliebte jüngste Tochter und Schwester
Elisabeth Goetze
im Alter von 20 Jahren und 8 Monaten.
Der Kncht war am 5. Juli 1897.
Merseburg, den 22. Juli 1897.
Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau verw. Zimmermeister **Alwine Goetze** geb. Emsel und Kinder.
Die Beerdigung findet am Sonnabend Nachmittag um 5 Uhr vom Trauerhause, Lauchstädter Strasse 2, aus statt.

Auction der Villa

im städtischen Leihhause zu Merseburg
Mittwoch den 4. August 1897, von 9 Uhr ab,
der nicht eingelösten Pfandstücke von 67751 bis 69050, enthaltend Gold- und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. dergl.
Die etwaigen Ueberflüsse können binnen Jahresfrist in Empfang genommen werden.
Merseburg, den 4. Juli 1897.
Der Verwaltungsrath.
Behender.

Zwangsvollstreckung

Sonnabend den 24. Juli er., vormittags 9 1/2 Uhr, werde ich im Schützenhause hier selbst
1 Musikautomat und 1 Kleiderschrank öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
Merseburg, den 22. Juli 1897.
Meyer, Gerichtsvollzieher.

Das Wohnhaus Kurze Straße 7,
welches sich in gutem baulichen Zustande befindet, soll ertheilungshalber baldigst sehr preiswerth verkauft werden.
Wätere Auskunft ertheilt
W. Wittenbecher, Handelsräthler, am Rennartischhof 1.
Eine vorzüglich schließende

Büchschlösser

mit Einlegeloch und Zubehehr. Einher Fabrikat, ist von einem fortwährend Umstände halber sehr preiswerth zu verkaufen durch
Th. Zahn, Merseburg.

Ein guter Stüchschlofen
mit 2 Hochröhren und Zubehehr billig zu verkaufen
Altenburger Schulplatz 2.

Die Villa

im Ganzen, auch getheilt, zu vermieten.
Postler, Bad Lauchstädt.
Gebr. aber gut erhaltenes

Klavier

zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten
Clobigauer Str. 11, dort links, erbeten.

Eine Partie Roggenpreu, sowie neue Kartoffeln
verkauft Fr. Erfurt, Halleische Str. 34

27000 Mark
gegen gute Hypotheken-Sicherheit anzuschaffen gesucht. Näheres durch
Friedr. M. Kuntz.

Wohnung, Stube und Kammer, für einzelne Leute wohnend, zum 1. Oct. er. zu beziehen. Preis 48 Mark. Zu erfragen
Gartenstraße 8.

Kleines Logis per 1. October zu vermieten
Hofmarkt 12.

Globigauer Straße Nr. 20
ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 3 großen Zimmern, Küche, Kammer, Boden-kammer und Garten, zum 1. Juli event. auch früher zu vermieten.

Freundliche Schlafstube offen
F. Neumann, v. d. Gotthardsthor 3.

Freundliche Schlafstube
zu vermieten
Wälerstraße 10.

Freundlich möblirtes Zimmer,
eventuell mit ganzer Pension, wird von jungem Kaufmann per 1. August zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unter V 22 in der Exped. d. Bl. erb.

Gesucht zum 15. Sept. spätestens 1. Oct., eine Wohnung von mindestens 8 großen, schönen Zimmern, parterre oder 1. Etage, wünschlich mit Stall für drei Pferde und Garten am Hause. Gefl. Offerten zu senden an
Rentenamt von Legat.
Gannover, Nicolaistraße 31.
Eine einzelne Dame
sucht ein Logis im Preise von 40-42 Thlr. Offerten bitte abzugeben
Obere Breitestraße 14.



Neue blaue Kartoffeln

sind zu verkaufen
Leichstraße 10.

Neue blaue Kartoffeln

im Ganzen und Einzelnen empfiehlt
Otto Eckardt, Gr. Sigiher 15.

Neue blaue Kartoffeln

empfiehlt
O. Schumann,
Wintel 6.

M. Mölmitz,

gerichtlich vereideter Taxator,
Merseburg, Gotthardsthorstraße 16,
empfiehlt sich

zur Abhaltung von Auctionen, zur Vermittelung von Verkäufen, Verpachtungen, Hypotheken, zur Aufsertigung von Nachsch-berzeigungen u. dergl.

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt

in empfehliche Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.



Aachener Badeofen. D. R.-P. © In 5 Minuten ein warmes Bad!
Original Houbens Gasöfen D. R.-P. mit neuem Muschelreflector.
 Grösste Gasausnutzung. — Gleichmäss. Wärmevertheilung.
 Prospekte gratis. — **J. G. Houbens Sohn Carl, Aachen.**
 Wiederverkäufer an fast allen Plätzen. [H. 42580]



Die interessanteste und billigste
 Unterhaltungs-Zeitschrift!

DEUTSCHE ROMANBIBLIOTHEK

Alle 8 Tage erscheint ein Nummer Preis vierteljährlich 2 Mark.
 Alle 14 Tage erscheint ein Heft Preis pro Heft 35 Pfennig.
Romane und Novellen der beliebtesten deutschen Autoren.

Die erste Nummer oder das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.
 In allen Sortiments- und Kolportage-Handlungen, sowie bei allen Postämtern.

In großer Auswahl stehen
Rühe, Färben und bayrische Zugochsen und Jungvieh
 bei mir zum Verkauf.
Louis Nürnberger.

Geschäfts-Gröfßnung.
 Hierdurch erlaube ich mir ergebenst bekannt zu machen, daß ich mit heutigem Tage **Dom 4** ein **Blumen- und Kranzbinderei-Geschäft** eröffnet habe und bitte ich die geehrten Herrschaften sowie ein geehrtes Publikum von Merseburg und Umgebung höflichst, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst zu unterstützen.
 Hochachtungsvoll **Minna Jauckus.**

Sehr billig! **Trockene Wachs-Kern-Seife,** 5 Pfund nur 1 Mk.
 anseherndlich waschfähig. G. Klinger, Seifen-Fabrik, Leipzig, Petersstraße 48.
 10 Pfd. Postporto 25 Pfennig, Packung frei. [H. 313 141]

Prima Getreide-Kümmel
 verkaufe so lange der Vorrath reicht pr. Pfd. 30 Pf. Gr. 25 Pf.
A. Saud. Cröllwitz b/Corbitha.

Schirmfabrik Fritz Behrens.
 Radfahrer-Club „Stahlhof“ Merseburg.
 Freitag Abend 7,9 Uhr außerordentliche General-Verammlung im „Herzog Christian“.
 Tagesordnung: Vorbereitung der 10 jähr. Stiftungsfest. — Aufnahmegeleuch.
 Der Vorstand.

Neue Geschäftverbindungen
 werden am billigsten und leichtesten erworben, wenn man richtig annonciert. Dies geschieht durch zweckmäßig abgefaßte Inserate in geeigneten Zeitungen und Fachschriften. Jede gewünschte Auskunft hierüber ertheilt kostenfrei die Annoncen-Expedition **Rudolf Mosse, Magdeburg, Breitenweg 12 1.**
 Betreten in Merseburg durch **H. Wiese**

Neue saure Gurken, feinste neue Vollheringe, neue marinirte Heringe, blaue Kartoffeln, à Pfd. 6 Pf.
G. Wolff.
 empfehlt **Für Gastwirthe**
 empfehle meine neuen russischen Lochbillards, wovon ich in letzter Zeit eine ganze Anzahl in hiesigen und auswärtigen, besonders auch ländlichen Restaurationen aufgestellt habe.
Otto Hath, Billardtischlerei, Annenstraße 4.

Dr. Oetkers
 Saisyl à 10 Pf.
 schütz 10 Pfund eingemachte Früchte gegen Schimmel.
 Sehr einfache Anwendung.
 Millionenfach bewährte Rezepte gratis.
 Lager bei: **Paul Näther, Markt 6.**

Beste Anstrichfarbe für Fussböden
O. Fritze's
Bernstein-Oel-Lackfarbe
 aus reinem Bernstein fabricirt
 kein Spirituslack
 Trocknet in 6-8 Stunden deckt besser als Oelfarbe und steht so blank wie Lack; übertrifft an Haltbarkeit und Eleganz jeden bisher bekannten Anstrich.
 Die Lackfarbe wird streichrehtig geliefert und kann von Jedermann selbst gestrichen werden.

Der Allein-Verkauf von Bernsteinöllackfarben von **O. Fritze in Berlin** ist nur bei **Oscar Leberl,** Drogen- und Farbenhandlung, 16 Burgstrasse 16.

Sommertheater im „Livol“
 Freitag den 23. Juli 1897.
 Außer Abonnement! Erhöhte Preise!
Bocksprünge.
 Schwanz in 3 Akten von Hirschberger und Kraus.
 Nur 1 Tag!
Reichskrone.
 Bei jeder Witterung (Garten oder Saal) Montag den 26. Juli, abends 8 Uhr,
Einziges Zigeuner-Concert
 mit Solo- u. Chorgesängen sowie Aufführung von National- u. Charaktertänzen, gegeben vom Oester-Ängar. Damen- und Herren-Orchester. Große feierliche und Glimbal-Balletten in ihren schmuckvollen und verführerischen Anbeshtrachten, darunter 4 Tänzer und Tänzerinnen.
Sensationell! Serpentintanz!
 mit prächtvollen Lichteffekten, u. A. Schlangentanz, Schmetterlingstanz, Ballkönigin und Verwandlungstänze.
 3 Ehrendiplome.
 Kassenpreis 60 Pf. Vorverkauf 50 Pf.
 Ein Familienbillet, für 3 Personen gültig, 1,20 Mk. bei Herrn **H. Schultze Jun.**
 Es findet nur diese eine Ausführung statt.

Fruchtpressen
 empfehlen billigst **Gebr. Wiegand.**
Waise.
 gelunder kräftiger Knabe, 5 Monate, soll in Pflege gegeben werden, auch ein Kindeschaft vergeben werden. Gest. Franco-Offerten mit Aufdrücken sub **N. L. 55 680** an **Haasenstein & Vogler, Act.-Ges., Halle a/S.**

Arbeiter werden
 per sofort für dauernde Beschäftigung gegen guten Lohn gesucht. Zu melden **Elektrochemische Werke Amendorf.**
Ein Geschirrführer
 findet demnächst Stellung.
B. Benemann.
Ein Kuecht
 wird sofort gesucht
Meuschau Nr. 3.
 Ein tüchtiger, zuverlässiger **Bierfahrer**
 wird sofort gesucht. Näheres zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Maschinen-Schlosser
 zur Wartung und Instandhaltung einer kleinen Dampfmaschine gesucht.
Wagner & Witte.
Ein Mädchen,
 welches Lust hat die **Kranzbinderei** zu erlernen, kann sich melden bei **F. Stahl,** Blumen- und Pflanzenhandlung.
Gesucht
 Knechte, Mädchen, Wirthschafterinnen für sofort und 1. Januar bei hohem Lohn und einem **verheiratheten Knecht,** wüchertlich 18 Mark, nach auswärts.
Worik Hofmann, Oberbreitestr. 22.
Ein Salzfessel von der **Seiffnerfrösch** heimath verloren gegangen. Gegen Belohnung abzugeben **Salzstraße 8.**
 Am Sonnabend sind **3 Regenschirme** in meinem Barbiergeschäft stehen gelieben.
Conrad Will, a. d. Gasse.
Fluß-Badeanstalt
 im hies. köniq. Schloßgarten.
 Temperatur des Wassers am 22. d. M. 17,8.
 Hierzu eine Beilage.

Sachse's Restaurant
 Morgen Sonnabend **Schlachtefest.**
 Empfehle frische Wurst.
Dauer's Restauration.
 Heute **Schlachtefest.**
 Manden Merseburgern dürste der schöne Wiesenweg von Frankleben bis Neumark noch nicht bekannt sein, weshalb derselbe Jeder-mann, auch Vereinen, nur empfohlen werden kann. Den schattigen Garten und die zum Tanzen sehr gut geeignete Laube, sowie die vorzügliche Bewirthung bei Herrn **Gastwirth Schumann** in Neumark darf man hierbei nicht unerwähnt lassen.

Zucker-Honig,
 im Geschmack dem Naturhonig gleich, à Pfd. 50 Pf. empfiehlt **Julius Trommer.**

Brikets
 130 Stück 55 Pf.
 tiefere frei Haus.
Carl Ulrich,
 Lauchstädter Straße.

Abonnement vierteljährlich 3 M. 75 Pf.
 Expedition: **H. S. Hermann** Berlin S.W., Friedrichstr. 4.
 Problemnummern sende bis Expeditoren gratis und franco.
Die Nation
 Man abonniert bei jeder Buchhandlung und jeder Post-Anstalt.
 Annuncen-Annahme: **RUDOLF MOSSE.**
 Die Nation besetzt seit October 1888; hat über 100 Mitarbeiter.

Fr. Th. Stephan
 empfing frische Sendung: feinste engl. Vollbücklinge, Kieler Fettbücklinge, hochfeinen Flensburger Spickaal.
Neue saure Gurken
 empfiehlt billigst **Julius Trommer.**

Sinderährzwieback,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt **Gust. Schönberger jun.**

Ia. frisches Rehwild,
 als: Rücken, Keulen und Blättohen
 empfiehlt billigst **E. Wolff.**

Provino und Umgegend.

† Halle, 20. Juli. Dieser Tage sah man in der Saale oberhalb Planena eine Anzahl todter Fische schwimmen, die einen widerlichen Geruch verbreiteten. Der Grund des Fischsterbens ist in der Verunreinigung des Wassers durch die Abwässer einer Fabrik zu suchen.

† Delitzsch, 19. Juli. Bei dem 12. deutschen Bundesfischen in Nürnberg errang der Bäckermachemeister Otto Scherell von hier auf Standpunktsscheibe 300 Meter, sogenannter Blättchenschuß, den 2. Preis, ein Stui mit 700 Mt. in baarem Gelde und eine seidene gestickte Fahne.

† Kösen, 19. Juli. Beim Personenzuge, der gestern Mittag 11,37 von Grobheringen aus anfan, löste sich mit einem Krach die Luftbremse, wodurch der Zug unterhalb der Adelsburg sofort zum Stehen kam.

† Naumburg, 20. Juli. Ein mit ungefähre 25 Kinder beladener Rittergutswagen hatte gestern eine Spazierfahrt unternommen. Auf dem Nachhausewege gingen in der Halleischen Straße bei der Windmühle die Pferde durch, der Wagen prallte mehrmals an die Wände, so daß nicht bloß die Rinde losgeschlagen wurde, sondern es fielen und sprangen auch Kinder hinten herunter vom Wagen, bis schließlich ein Rad fest an einen Baum fuhr, so daß die Pferde nicht weiter konnten. Der Kutscher wurde ein Stuß geschleift und blutete an mehreren Stellen.

† Erfurt, 21. Juli. Ein beklagenswerther Unglücksfall ereignete sich nach einer Werbung der St.-Ztg. heute Nachmittag in der 7. Stunde in unmittelbarer Nähe des Dorfes Hochheim bei Erfurt. Der 13 Jahre alte Sohn des dortigen Tabakfabrikanten Esche und der gleichaltrige Sohn des Gewerfabrikanten Schindler badeten sich unterhalb des Restaurants „Sonsbeuc“ in der Gera, und zwar in der sog. „Pferdeschwemme“. Plötzlich gerieth der des Schwimmens unfähige Erich Esche an eine sehr tiefe Stelle und sank unter. Hermann Schindler versuchte ihn zu retten, verschwand aber auch. Auf das Hillegeschrei einiger ebenfalls badender Kinder eilte der kürzlich aus dem Marinecorps entlassene Landwirthssohn Alfred Rosenstengel herbei, sprang nach und zog nach etwa 10 Minuten den Knaben Schindler aus Ufer. Längere Zeit dauerte es, bevor Rosenstengel auch Esche bergen konnte. Der Zehrgendarm, der Förster, sowie ein zufällig anwesender Radfahrer aus Erfurt stellten nahezu eine Stunde Wiederbelebungsversuche an. Diese erwiesen sich als vergeblich.

† Magdeburg, 18. Juli. Ein richtiger Pferdehandel mag die am Donnerstag erfolgte Versteigerung des S. Gewinnes, eines ungarischen Fuchswallachs gewesen sein, denn das edle Thier erzielte als Höchstgebot die respektable Summe von 231 Mt., also ein klein bißchen mehr, als gewöhnlich die ausstanzirten Rösse der Pferdebahn und des Trains kosten. — Der Zwiander Landwirth soll seinen Gewinn bereits verflüßelt haben, indem der Wagenfabrikant den Wagen zurückgenommen und ein höherer Polizeibeamter die Pferde für 2000 Mt. gekauft hat. Auch etwas wenig, aber das geht doch schließlich noch.

† Sangerhausen, 20. Juli. Gestern Nacht wurde ein hiesiger Radfahrer auf der Chaussee Wippra-Sangerhausen an einer Schlackenhalde nahe bei Sangerhausen mit einem Schädelbruch aufgefunden. Der Verletzte ist bis jetzt noch nicht zur Besinnung gekommen. Das Rad lag, nur sehr wenig beschädigt, neben ihm.

† Torquay, 19. Juli. Die Stadtverordneten beschloßen eine Anleihe von 135 000 Mark zum Bau einer Verbindungsbahn zwischen dem Hofen und dem Bahnhof der Staatsbahn.

† Ronneburg, 19. Juli. Vor kurzem hatte ein mit Tollwuth befallener Schäferhund in der Gegend von Raulitz und Thranitz mehrere Kinder gebissen. Einer der Knaben ist gestorben, während ein anderer an den Folgen noch schwer leidet. Es wurde von mehreren Seiten das thätliche Vorhandensein der Wuthkrankheit bei dem Thiere bezweifelt, doch scheint sie durch die beiden Fällen nun bestimmt festgestellt zu sein. In allen Orten der Umgegend wurde infolge des Vorkommnisses die Hundesperre angeordnet.

† Wälsitz, 20. Juli. Eine seltsame Ueber- rassung wurde gestern der Ehefrau des Guts- besitzers Schr. hieselbst zu Theil. Als dieselbe am Abend die Oberstufe ihres Hauses betrat, hörte diese ein eigenthümliches Summen, welches das ganze Zimmer erfüllte. Nach näherer Betrachtung ergab sich, daß ein Bienenschwarm von recht beträchtlicher Volkszahl durch das geöffnete Fenster hier Einlaß gefunden und sich wohlgenuth niedergelassen hatte.

Nur mit Mühe konnten sich die Besizer der un- gebetenen Gäste, die Betten und sonstige Möbel in Besitz genommen, erwehren.

† Riepebt, 20. Juli. Entgleist ist gestern Abend der von Blankenstein kommende Güterzug in der Nähe unserer Station. Der Gepäckwagen und eine mit Mauersteinen beladene Lowry schlugen um. Personen sind nicht beschädigt. Das Gleis war für einige Stunden gesperrt.

† Dessau, 20. Juli. Auf dem 25. Ver- bandstage des Bundes deutscher Barbier-, Friseur- und Perrückenmacher-Zunungen wurde in der heutigen Abendsitzung der bisherige Präsident, Obermeister Fritz Wollschläger von Berlin, zum 25. Male als Bundespräsident wieder- gewählt. Die Wahl der übrigen Bundesvorstands- mitglieder wurde der Innung Berlin übertragen. Der Verbandstag des nächsten Jahres findet in Breslau statt.

† Magdeburg, 21. Juli. Den Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Sr. Excellenz Herrn von Pommer Esche, hat ein unerfährlicher Verlust betroffen, indem seine Frau Emma Lin an den Folgen einer Lungenentzündung heute Vormittag verschieden ist.

† Thamsbrück, 20. Juli. Vorgestern Nach- mittag gegen 4 Uhr überfiel der 19 Jahre alte Arbeiter Julius Hartmann aus Thamsbrück die Frau Ernestine Könd, Ehefrau des Einwohners Gottfried Könd aus Großwiesbach, in der Nähe von Thams- brück in räuberischer Absicht. Die Frau wurde von Hartmann gewürgt und mit dem Messer gestochen und ist ziemlich schwer verletzt. Der Genannte ist von der Polizeibehörde bereits festgenommen und seiner That auch geständig.

† Schmalkalden, 21. Juli. Die unter der Leitung des Bergmeisters Duzinski hier betriebenen Rettungsarbeiten auf der „Mommel“ zur Auffindung der weiteren Opfer des Schachtun- glücks am vergangenen Freitag sind eher zum Abschluß gelangt, als man annehmen konnte. Heute Morgen ist der letzte der Todten zu Tage gefördert worden. Das Unglück hat die allgemeine Theil- nahme hervorgerufen. Greisend war es dieser Tage, die Leute zu sehen, wie sie so erst aus dem Stollen zurückkehrten nach angestrengter Rettungs- arbeit, um der Erbsamannschaft Platz zu machen.

† Kästorf bei Wolfzabur, 18. Juli. Zwei Radfahrer auf dem Fahrrade scheinen sich die hiesige Gegend für ihre Raubzüge ausersehen zu haben. Am Donnerstag den 15. d. M. kehrten gegen Abend zwei gut gekleidete Herren mit ihren Rädern in der hiesigen Gastwirthschaft ein und ließen sich ein Abendessen geben. Nachdem sie mit schein- bar gutem Appetit gespeist hatten, fragten sie den Wirth, ob er ihnen nicht die Gefälligkeit erzeigen wolle, ein Zehnumarkstück zu wechseln. Als hierauf der Wirth in zuvorkommender Weise dem einen Herren, der sich auf der Hausdielen mit seinem Rade beschäftigte, 10 Mark in die Hand gezählt hatte, vergaß der Empfänger das zu wechselnde Geldstück hinzugeben, sondern schwang sich elegant in den Stabstohlfattel und entschwand mit seinem Collegen bald den Augen des sehr verwundert dreinschauenden Wirthes. Wie man hört, haben diese faubren Herren auch in dem benachbarten Wahrenau das- selbe Manöver, allerdings mit weniger Glück aus- führen wollen. In Dannebüttel gelang ihnen der Coup an demselben Tage.

† Gera, 19. Juli. Seit drei Jahren schwebt ein Prozeß des Sächsisch-Thüringischen Färbere- rings gegen den Mitbegründer der Färbereconvention, den Commerzienrath Georg Schieber in Greiz, der sich weigert, die Conventionalstrafe von 100 000 Mark zu zahlen. Die Kosten des Prozeßes sind auf ca. 50 000 Mt. angelaufen. Man erwartet hier, daß Schieber verurtheilt wird oder die Ring- bedingungen anerkennt. Der Färberring will dann, so erzählt man, auf die Conventionalstrafe verzichten, so daß eventuell der Beflagte mit den Kosten davon käme.

Localnachrichten.

Merseburg, den 23. Juli 1897.

† Oberlieutenant v. Katte, Kommandeur des Ersten Garde-Drägerregiments, ist in Wilhelmsh- thal bei Genthin nach kurzem Krankenlager gestorben. Der Verstorbenen stand früher beim 12. Husaren- Regiment und gehörte verschiedene Jahre zur hiesigen Garnison.

** Unser Kaiser Wilhelm-Denkmal im Schloßgarten wird in nicht zu ferner Zeit einem werthvollen decorativen Schmuck erhalten. Einige Herren, welche stets ein besonderes Interesse für das Denkmal bezeugen, haben sich in operngewählter Weise bereit erklärt, einen in Bronzeßig herzu-

stellenden und am unteren Theile des Sockels an- zubringenden Lorbeertranz mit Palmen- zweig zu beschaffen.

** Wittwen- und Waisen-Versorgungs- anstalt der Provinz Sachsen. Die Rechnungs- ergebnisse der Anstalt (zu welcher bekanntlich auch die meisten Städte mit ihren Beamten gehören) sind für das verflossene Jahr wiederum überaus befriedigende gewesen, denn während die Ein- nahmen 203 492 Mt. betragen, beliefen sich die Ausgaben nur auf 77 897,95 Mark, so daß 125 594,05 Mt. dem Reservefonds zugeführt werden konnten, der damit die Höhe von 1 961 019,10 Mt. erreicht. Allerdings sind davon die 300 000 Mt., welche die Provinz der Kasse als Garantiefapital vorstreckte, noch zurückzuführen. Der trotzdem aber noch gute Vermögensstand läßt den von der Bürgermeister-Versammlung des Regierungsbezirks Merseburg im Jahre 1894 geäußerten Wunsch, es mögen die Beiträge eine Herabsetzung erfahren, vollkommen gerechtfertigt erscheinen. Die Beiträge betragen jetzt nämlich 5 Prozent der Gehälter, während sie in den meisten Provinzen viel geringer sind.

** Das in vieler Hinsicht interessante „Feld- schloßchen“ birgt auch eine naturhistorische Wert- würdigkeit, einen jungen Ziegenbock mit fünf Hörnern. Je zwei derselben, vollständig ent- wickelt, stehen hintereinander zu beiden Seiten des Kopfes, und zwischen dem einen Paar wächst noch ein kleineres Horn empor. Der joviale Wirth des Locals macht es sich zum Vergnügen, seinen Gästen das Thier unentgeltlich zu zeigen und die nöthigen Erklärungen zu geben.

** Eine uns kürzlich zugegangene Thuerungs- münze vom Jahre 1847 weckt recht tiebe Erinnerungen an jenes Hungerjahr. Die Vorderseite der Münze zeigt in der Mitte eine Familie von vier Personen; der Vater wäscht sich mit der Hand verlegen im Haar, denn die auf dem gedeckten Tische stehende Schüssel ist leer; die Frau hält weinend die Hände vor das Gesicht, und den Jüngling ihrer beiden Kinder, die knieend um Speise bitten, nicht zu sehen. Die Umschrift dieses traurigen Bildes lautet: Unser täglich Brod gib uns heute; darunter steht: „Spr. Salomonis 11, 26.“ (Wer Korn inne hält, dem fluchen die Leute; aber Segen kommt über den, so es verkauft.) Der äußere Rand der Münze enthält folgende Inschriften: „Zeure Zeit Halle 1846—1847. 1 Sch. Wizen 5 Th. 20 Sgr. Korn 5 Th. Gerste 3 Th. 22 Sgr. 6 Pf. Hafer 2 Th. 5 Sgr. Kartoffeln 2 Th. 1 Pfund Brod 2 Sgr. Die Rückseite der Münze vergegen- wärtigt die Erlösung aus der Noth durch die reichliche Ernte des Sommers 1847. Diefelbe wird durch ein Bild dargestellt, auf dem ein Landmann inmitten seiner mit zahlreichen Getreidebüden besetzten heimathlichen Feldflur die Hände dankbar zum Himmel emporhebt, während seine Frau, auf den Knieen liegend und mit dem linken Arm ihr betendes Kind umschlungen haltend, mit der rechten Hand nach oben weist. Im Hintergrunde ziehen jubelnde Entearbeiter mit dem Heckertranz einem hochbeladenen Getreidefuhrer voraus, auf dem als Schmuck eine mit Bändern verzierte Blumenkrone thronet. Die Umschriften dieses Bildes lauten: Nun danket alle Gott. Entsefegen 1847. Psalm 50 V. 15. (Und rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten, so sollst du mich preisen.) Danken auch wir Gott, daß ähnliches Gend wie im Winter von 1846—47 seit nunmehr 50 Jahren von unserer engeren Heimath ferngehalten wurde.

** In der Delgrube wurde am Mittwoch Abend die kleine Tochter eines Kaufmanns, die im kindlichen Spiel von der Auffahrt zum goldenen Arm herab- gefahren und nicht unerheblich verletzt. Auch der Mader kam bei der Affaire zum Sturz und zog sich blutende Wunden zu. Die Schuld an dem Unfalle trägt auch hier das unvermuthig schnelle Fallen in den Straßen, die von gewissen Keuten trotz der entgegenstehenden Polizeivorkehrung in einem Tempo durchflogen werden, welches ein rechtzeitiges Einhalten bei vorkommenden Zusammenstößen un- möglich macht.

** Die Hlbedische Menagerie hat gestern Nachmittag 4 Uhr ihre letzte Vorstellung gegeben und bald darauf ihre Pforten geschlossen. Der Besuch war ein sehr reger und die Befriedigung über das, was hier geboten wurde, eine allgemeine.

** Heute, Freitag, gegen Mittag kehren unsere drei Husaren- Escadrons von Loburg in ihre Garnison zurück. Auf dem Marsche hierher hat das Regiment am Montag und Dienstag bei Dessau größere Schwimmübungen in der Elbe vorgenommen.

** (Sommertheater im „Fivoli“) Wir wollen nicht unterlassen, nachmals darauf hinzuweisen, daß heute im hiesigen Theater die Aufführung der Schwan-Revüdt „Wackprünge“ stattfindet.

Aus den Kreisen Meeresberg und Querfurt.

Mücheln, 20. Juli. Heute Morgen wurden die hier in Untersuchungshaft sitzenden beiden Diebstahl-Plöhm und Dache unter Bedeckung von drei Transportkaren nach Naumburg überführt, wofür die Sache vor dem Schwurgericht verhandelt werden wird.

Dirrenberg, 20. Juli. Nachdem die Schulferien im Königreich Sachsen begonnen, hat sich unser Bad von neuem belebt. Vom vorigen Freitag bis heute sind wohl 100 Familien zugereist und damit fast alle für Badezwecke eingerichteten Wohnungen besetzt worden. Dem vermehrten Badebetriebe kommt jetzt die Benutzung der neuen Kinderbadehalle sehr zu statten, welche am 16. d. M. von den Ferienkolonisten eingeweiht worden ist, so daß fortan das ältere Badehaus den übrigen Kurgästen unbeschränkt zur Verfügung steht. — Auf Antrag ihres früheren Dienstherrn wurden heute 16 russisch-polnische Arbeiter, welche sich rechtskräftig entfernt hatten, von Geddula nach Gröden bei Oberböblingen am See zurücktransportirt. (L. B.)

Bannmersroda, 20. Juli. Die gerichtliche Exekution des von dem Brauer Karl aus Bittersdorf bei Chemnitz erschossenen 44 Jahre alten Arbeiters U. aus Querfurt — beide arbeiteten bei Bannmersroda als Klempner — ergab als Todesursache Watergang in die Bauchhöhle und Zerreißen des Bauchnetzes.

Querfurt, 18. Juli. Aus den Deutschen Bundesstaaten in Nürnberg haben sich drei hiesige Herren ansehnliche Preise erschossen. Den besten errang sich Herr Lust auf Festschilde „Frankfurt“, bestehend in einem silbernen Potale im Werthe von 40 Mark.

Querfurt, 20. Juli. Die Erntearbeiten hier und in der Umgegend haben begonnen, und die Roggenmahd ist in vollen Gange. Die Erträge des Getreides werden nach der S. Bz. durchweg im Ganzen, sowohl bezüglich der Körner, als auch des Strohs sehr befriedigend ausfallen und mehr als eine gute Mittelrente ergeben. Kartoffeln und Rüben, desgleichen Gemüße jeder Art und Hülsenfrüchte stehen gut. Die Blumenanzucht, die auf einigen hundert Morgen Feld strotzen, zeigt erwidertes Gedeihen. Die erste Schur von Alee und Wiesengras war überaus reich und ist ohne Störung von Niederschlägen trocken eingemäht worden. Die Obstanlagen sind, mit Ausnahme der Kirschen, deren Export massenhaft nach den großen Städten geht, nur mittelmäßig; ärmlich sogar ist der Pflaumenanbau. Die Weinstöcke zeigen an Trauben keinen großen Reichtum, und da die Blüthe ziemlich spät erfolgte und die Beeren sich nur langsam entwickelten, dürfte wenig auf ein gutes Weinjahr zu rechnen sein.

Wetterwarte.

Wetterbericht vom 21. Juli, M. 11^{3/4} Uhr. Ein umfangreiches Depressionsgebiet, das heute in weiter Ausdehnung den mittleren Theil Europas einnahm und welches viele Gewitter und Regenfall veranlaßt, scheint langsam östwärts fortzuschreiten. Da weitere Störungen vom Ocean folgen, so dürften einstweilen noch weitere Gewitterregen zu erwarten sein.

Vorausichtlich Wetter am 22. Juli. Ziemlich warmes, wechselnd bewölkt Wetter mit Regen und Gewitter.

Vermischtes.

(Eine Explosion) fand am Montag Abend im Hause Bergmannstraße 37 in Berlin in der Wohnung des Rordmachers W. statt, als dieser in eine brennende Lampe Petroleum nachfüllte. Hierbei entzündete die Flamme einen Kleiderständer, welcher entzündet, erhebliche Brandwunden an den Armen und dem Oberkörper. Der in demselben Hause wohnhafte Polizei-Wachtmeister Kühl, der hinzukam den Brandgeruch wahrzunehmen hatte, drang in die Wohnung, nachdem der bereits halb bewußtlose Ehemann die Thürhür geöffnet hatte, fand die Frau mit ihrem sechs Wochen alten Kinde in dem völlig verqualmten Wohnzimmer, dessen Inhalt theilweise von den Flammen ergriffen war, vor und schaffte beide noch lebend in seine Wohnung.

(Auf der Demoskopen-Exposition der Kaiserlichen Eisenbahn) wurde ein Zug von einer Wegelagererbande unter Gebrauch von Waffen überfallen. Es wurde von beiden Seiten gegeben, aber das Geschick verließ ohne Verwundungen. Es sind auch Bahnhöfen von Weidensicht insgesammt worden, um eine Katastrophe herbeizuführen. Die sibirische Bahn ist vor Dieben und Räubern überaus nicht mehr sicher.

(Gemeinliche Zustände) herrschen in Spanien. Bei einem Bankett, das in Barcelona stattfand, griff ein Teilnehmer Namens Graf Romanones den Colonienminister in einer Rede heftig an. Der Vertreter der Kolonien, der dem Bankett beiwohnte, erhob Widerstand dagegen, der Angesichts des dadurch hervorgerufenen Tumults mußte der Name des Redneren zucken. Die Teilnehmer verließen den Saal und schickten auf der Straße Gruppen unter den Rufen: „Sei es die Freiheit!“

(Schiffsanatomie.) Nach einer bei London aus Southampton eingegangenen Depesche traf daselbst der

Liverpooler Dampfer „Saint Eiland“, von Rotterdam nach New-York bestimmt, mit beschädigtem Bug ein und meldete, daß er getrieben durch den mit dem hiesigen Dampfer „Gondar“ der Eisen geladene, zusammengebrochen sei. Der letztere Dampfer sank; 9 Personen sind ertrunken, 7 gerettet.

(Der Geheimen Oberbaureth a. D. Franz.) der am Montag von seiner Rheinreise nach Berlin zurückgekehrt war, hatte Dienstag Abend auf dem Potsdamer Platz daselbst das Unglück von einer Equipage überfahren zu werden. Er wurde an der linken Kopfseite so erheblich verletzt, daß man ihn in ein Krankenhaus bringen mußte.

(Ein Hängegerüst) fürzte an der Ecke der Gubener und Barthauer Straße in Berlin am Montag Mittag ein. Zwei Maler erlitten schwere Verletzungen und wurden in das Krankenhaus Friedrichshain geschafft.

(Ein schweres Hagelwetter) ist über einen Theil der Schweiz am Dienstag hinweggezogen. Dasselbe begann in Morgens, das weniger betroffen wurde. Von hier aus zog es über Bärenthal bis Burgthalen; besonders schwer hat Au gelitten. Das Gras und die Felder sind erkrankt wie gelohnt, die Weinstöcke und Obstbäume sind entlaubt, das Obst ist abgefallen. Rings der Kantone bemerkt man viele entwürfelte und abgebrochene Obstbäume. Am Stationsgebäude von Au sind auf der Westseite sämtliche Fenster und die Dachziegel zerfallen. Bei Morgens fuhr der Schneelag gegen einen quer über die Schienen gestellten Hindernis; die Maschine wurde hart beschädigt.

(Grauensvolle That.) Ein Mord ist in Madors bei Odernburg am Sonnabend Abend verübt worden. Der in Madors wohnhafte Baumeister Johann Dohde war mit mehreren Bekannten in einem Wirthshaus gewesen, unter denen sich auch der Arbeiter Meyer befand. Dieser war vor Dohde nach Hause gegangen und hatte, wahrscheinlich aus Versehen, den Hut des Robbe mitgenommen, dafür seinen Hut hängen lassen. Trotzdem es schon spät am Abend war, wollte R. seinen Hut noch einzutauschen und begab sich zu dem Haus mit zwei seiner Bekannten nach der Wohnung des Meyers. Hierbei wird es mißgünstig zum Wortwechsel gekommen sein, denn als Robbe sich erhebt, ergreift Meyer eine geladene Pistole und schießt die in der Richtung auf Dohde ab. Der Schuß traf den Hinterkopf, Robbe wurde sofort tot niedergeworfen. Die beiden Begleiter des R. suchten und hielten einen Emdenman herbei, der den Meyer verhaftete. Robbe hinterließ eine Frau mit sieben unminjährigen Kindern.

(Die neue Polarfahrt des „Fram“.) Nansen's vortheilhaftes Schiff „Fram“, das den kühnen Forscher während seiner letzten Polarfahrt sicher durch die Gefahren der nördlichen Gewässer trug, wird, wie wir bereits mitgeteilt haben, eine zweite Polar-Expedition unternehmen. Diesmal wird Kapitän Sverdrup, der schon unter Nansen der Führer des „Fram“ war, das Unternehmen selbstständig leiten. Sverdrup geht im nächsten Jahre mit dem „Fram“ die Westküste Grönlands hinan, um womöglich an die äußerste nördliche Grenze der Insel (N) zu gelangen. Dann er Grönland umsegelt und die Ostküste hinabkömmt, so betrachtet er seine Aufgabe, für die er zwei Jahre in Anspruch nehmen will, als gelöst. Weist er im Eise fest, so will er mit einem Begleiter über das Eis hinaus bis wo möglich vordringen. Er nimmt 20 bis 30 Hunde von Norwegen mit und geht von dem Campus in Grönland nach 60 Meilen zu laufen, je doch er mindestens 80 zur Verfügung hat. Bekanntlich war eine Hauptaufgabe N. Nansen's die geringe Zahl Hunde, die die östlichen nicht an Bord kamen, wie verabredet war. Als erster Steuermann soll Nansen, als zweiter Bendtsen mitgehen, also seine ehemaligen „Fram“-Genossen. Das Geld für die Ausbesserung des „Fram“, 20,000 Kronen, hat der Storting bewilligt, das Geld für Ausrüstung z. B. durch reiche norwegische Private, vor allem aus Christiania aufgebracht sein.

(Vielreiche Brände) sind in Algier in der Umgegend von Bina vorgekommen. In der Dorschaft Benthierge kamen 11 Eingeborenen in den Flammen um. Der Brand hat sich in Algerien in der Provinz Algiers ausbreitet wider Erwartung noch ungeschädigt fort. Nur ganz vereinzelte ist im Süden des Vorkriegs die Arbeit wieder aufgenommen worden.

(Ergriffen.) Der Bauschüler Bertrand aus Hamburg, der die dortige Postagentur beurlaubt hat, ist in Freiburg i. N. verhaftet worden.

(Zwei neue Erfindungen) machen, so schreibt man der „Volkzeit“, gegenwärtig in den Vereinigten Staaten großes Aufsehen, und es wird wohl nicht mehr lange währen, bis sie auch in Europa zur Vertheilung gelangen. In dem einen Falle handelt es sich um eine Erfindung, die die nördlichen Pole eine aus Sabelklingen hergestellte Leiter beschützt, die sie ohne sich zu verletzen, erklimmt. In dem anderen Falle tangt eine Erfindung, die ebenfalls mit nördlichen Polen, auf einem Dampfer von Glasländern. Das Geheimnis, das dabei im Spiele ist, wird von der bekannten amerikanischen Zeitschrift „Scientific American“ enthüllt. Es besteht in der Zusammenfügung des Rades, welches die Arbeiter für ihre Füße zubereiten, bevor sie an die Ausküstung ihrer Kunststücke gehen. Dieses Rad macht sie wunderbar. Seine Zusammenstellung ist folgende: In einer gewissen Menge Wasser löst man eine Quantität Natrium auf, das sehr leicht zerfällt. In diese Mischung gießt man Zinkpulver, das vollständig aufzulösen ist. Einige Minuten, bevor der Arbeiter daran geht, sich auf der Leiter der scharfen Eise zu produzieren, taucht er seine Füße in die Mischung und läßt sie ohne die Füße abzuwaschen, erheben, taucht er seine Füße in eisaltes Wasser, trocknet dann das Wasser, ohne den Fuß zu trocknen, ab und ist damit für sein Kunststück gerüstet. Der Arbeiter auf den scharfen Glasländern bereitet sich in gleicher Weise vor, hat aber sofort nach dem Bade und vor dem Tanze seine Füße mit gepulvertem Herz eingestreut. Die beiden Kunststücke werden stets mit der größten Kaltblütigkeit ausgeführt und sie erzeugen um so mehr Bewunderung, als vor dem Beginn der Produktion die Sädel und einige Glasstücke dem Publikum zur Beschäftigung überreicht werden, damit es sich davon überzeugt, daß es sich um kein Spiegelglas handelt. Das Rad in der Mischung von Natrium und Zinkpulver ist so unerschütterlich, daß man sich die Füße vorlegen muß, ob nicht auch der Ehr, der Verstand, in welchen die Theil des Willens taucht, um ihn unentwinnbar zu machen, aus einer solchen Mischung bestehen habe.

(Ueber die benannten Derwische als Ärzte berichten Wiener Ärzte, die von den thessalischen Schlachtfeldern zurückkehren, aus Thessalon: Der Ober-Derwisch ein ehrwürdiger Greis von mehr als 70 Jahren, empfang

te und wies ihnen einen besonderen Platz an; sie wussten von einer Krankenheilungs-Ceremonie die, die sich nur wenig genug ausnahm. Die Kranken mußten sich der Reibe nach auf den Bauch legen, der Ober-Derwisch schritt dann über sie hinweg und — wie jeden Einzelnen an. Dann war es „geheilt“. Als die Ceremonie zu Ende war, wendete sich der Ober-Derwisch an die Wiener Ärzte, um sie — wegen eines Mannes nämlich die vorgeschriebte Ceremonie nicht auszuführen. Dr. Schallt verließ ihm ein Medikament, das aus Wein enthält. Als der Dragoman dem Ober-Derwisch dies verdolmetscht hatte, antwortete der Derwisch überaus: „Ja, Genüß!“ (Mein Herr!) Als Dr. Schallt darauf erklärte, das müsse sein, weigerte sich der Derwisch, die Ceremonie zu vollziehen, und er wird sich wohl mit seinem Geistesabwärtigen haben.

(Der Erprobung) des 46-jährigen Baron Ludwigs Feilich's, dessen Vater ein Gut in Mecklenburg besitzt, in Preussens. Das Vermögen des Unglücklichen ist unumkehrbar aufgehoben, und da sich seine wohlbegüterten Verwandten nicht um ihn kümmern, so hat die Gemeinde Mecklenburg für seinen Unterhalt aufzukommen. Nachdem die Gemeinde erst für zwei Jahre an die Kreis-Verwaltung in Barnewitz 88250 M. Mark entrichten mußten, sind vor einigen Tagen eine Gemeindeverammlung statt, bei der sich auch Baron Alfred v. Feilich einfindet, aber nicht, um zu erklären, daß sein Besitztum hinfort für die Kosten aufkommen werde, sondern um das nach obiger Ansicht Schicksal von seinem Vater abzuwenden. Die Bauern von Mecklenburg waren aber erleuchtet genug zu beschließen, den Herrn Baron, der keineswegs bösartig, sondern nur von einer eignen Idee besessen und im übrigen ganz gutmüthig ist, und zudem selber den Wunsch besitzfreigewillig zu werden, aus der Ansicht zu nehmen und in Gemeinde-Armenhäuser unterzubringen. Hier würde er behandelt wie jeder andere Arme, müße gewöhnliche Arbeiten verrichten und reihum jeden Tag bei einem anderen Bauern seine Mahlzeit einnehmen. Nach Lage der Sache kann der wohlverdienende Gehalt der Ortsbürger von Mecklenburg rechtmäßig kein Hindernis in den Weg gelegt werden, wenn die von Feilich ihrer nicht rechtlichen, wohl aber moralischen Verpflichtung, für ihren armen Verwandten einzutreten, nicht nachkommen, so wird das obige Schicksal dem von Feilich hinfort aus einem Wirths- oder Regimentskochen, gewarlich geschulten Gutsbesitzer, Offizieren und einem Armenhause bestehen. Wogu noch zu bemerken, daß die Gemeinde Mecklenburg in einem Jahre 1300 M. für Armenhause aufzubringen hatte und für den Baron von Feilich allein 440 M. bezahlen sollte, für die Gemeinde eine schwere Last, für die zum Theil freireichlichen Feilich, wenn sie für ihren armen Vater eintreten wollten, eine Lumperci ist.

Militärisches.

(Zürke.) Mit der Erneuerung der türkischen Flotte scheint es nun Ernst zu werden. Das vom Sultan an den Vertreter der Schächan-Berke in Konstantinopel, Rechtsanwalt Darstel, ergangene Trabe zum Umbau mehrerer türkischer Panzergeschiffe der türkischen Flotte in genannter Werkstätte ist nun von Kommandanten der Darbanellehen Hassan Mahmut Pascha, ebenfalls mitgeteilt worden. In Firma Schichan hat inzwischen den Auftrag angenommen und wird im Laufe dieses Monats Sachverständige zur Auswahl der zum Umbau geeigneten Panzer, sowie zur Schätzung des Kostenpunktes nach Konstantinopel entsenden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Juli, mittags 11 Uhr 50 Min. (S. T. B.) Das Herrenhaus nahm heute mit 112 gegen 19 Stimmen das Vereinsgesetz in der Fassung des ersten Abstimmung an.

Berlin, 22. Juli. (S. T. B.) Die „Allg. Pol. Nachr.“ schreiben anheimend offiziös: Darüber, daß der von Bund der Landwirthe gestellte Antrag auf Verbot der Getreide-Einfuhr mit den Handelsverträgen nicht vereinbar ist, besteht in der Presse vollständige Uebereinstimmung, ebenso darüber, daß schon aus diesem Grunde der Antrag für die Reichsregierung nicht nur unannehmbar, sondern indiskutabel ist. Vorausichtlich dürfte auch sehr bald in der bündigsten Form zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden, daß die Reichsregierung genau auf demselben Standpunkte steht.

Fürz, 22. Juli. (S. T. B.) Das Hagelwetter hat gestern in der Th-Schweiz nach den bisherigen Schätzungen einen Schaden von mehreren Millionen angerichtet. Auf dem Zürcher See ist während des Sturmes ein Frachtschiff sammt Besatzung untergegangen.

Turin, 22. Juli. (S. T. B.) Der hiesige Communalbeamte Occhini stürzte vom Monte Bernard ab und blieb todt.

Rom, 22. Juli. (S. T. B.) Gestern wurden vom englischen Botschafter und dem Minister des Aeußeren Visconti Venosta die Protokolle über die Rückgabe von Kassala an Aegypten unterzeichnet.

London, 22. Juli. (S. T. B.) In zuhändigen Kreisen glaubt man, daß der Ausbruch der Mechaniker wegen des Achtstundentages mit dem Siege der vereinigten Arbeiter gegen die Schiffsbauingen endigen wird. Die meisten Unternehmen außerhalb Londons haben bereits nachgegeben.

Christiana, 22. Juli. Aus Stavanger wird von gestern telegraphirt: In der Nähe von Soevde im Bezirk Nafstli wurde heute eine Briefkiste gefangen, welche am Fuß einen silbernen Ring und an dem Fingel einen Berner hat; Nordpol 142, 57, 42.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn-
und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonaufschrift Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:
Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirthschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Hermiträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 170.

Freitag den 23. Juli.

1897.

Für die Monate August und September
werden noch Abonnements auf den
„Merseburger Correspondent“
zum Preise von 80 resp. 84 Pf. von allen
Postanstalten, Postboten, sowie in der Ex-
pedition entgegengenommen.

Zuserate finden bei der großen Auflage
des Blattes die zweifelsprechendste Verbreitung.

Minister Miquel und Präsident v. Blos.

Da es wirklich nur ein Zufall ist, daß die
Veröffentlichung der Eingabe des Bundes der
Landwirthe an den Reichskanzler und die preussischen
Minister in dem Augenblick stattfand, wo
die Zeitungen ausführliche Berichte über die Miquelsche
Rede in Solingen gebracht haben? Die Eingabe
des Bundes, welche ein mindestens sechsmonatliches
Getreideeinfuhrverbot verlangt, trägt das Datum des
13. Juli; die Veröffentlichung ist erst am 17. d.
erfolgt, während der Bund frühere Eingaben ver-
öffentlicht hat, noch ehe dieselben in die Hände der
Minister gelangen konnten. Auf diesen Punkt wirft
eine Neuerscheinung ein überraschendes Licht, welche der
neue Director des Bundes, Herr Dr. Hahn in der
am 19. in Afeld abgehaltenen Versammlung des
Bundes der Landwirthe zu Gunsten des Antrags
Blos gethan hat. Herr Hahn kündigte an, er werde
sich — am Sonnabend nämlich — vom Minister-
rath eine Erklärung erbitten, ob die Regierung nur
einseitig Repressivmaßregeln bewilligt haben wolle, ohne
gleichzeitig eine allgemeine Wohlthatpolitik zu
Gunsten des deutschen Mittelstandes, der am meisten der
Hilfe bedürfe, zu beschließen. Sei letzteres nicht
der Fall, so sei ein Eindämmen der revolutionären
Bestrebungen durch ein neues Vereinsgesetz nicht zu
erwarten, vielmehr werde dann nur Delin-
quenzen Feuer gegossen werden. — Das heißt mit anderen
Worten: die Herren v. Blos u. Gen. sind als
„durchweg vaterlandsliebende und monarchisch ge-
sinnte Männer“ bereit, die Regierung im Kampfe
gegen den Umsturz zu unterstützen, aber unter der
Voraussetzung, daß die Regierung bereit ist, dem
Mittelstand, d. h. in erster Linie den Landwirthen
eine „mäßige“ Erhöhung des Werthes ihrer
Producte zu verschaffen, sei es durch ein Verbot der
Getreideeinfuhr, sei es auf irgend einem anderen
Wege. Der Bund der Landwirthe hat, wie die
„Dtsch. Tagesztg.“ versichert, „nach langen reiflichen
Erwägungen“ die Forderung des Einfuhrverbots
erhoben. Hält die Regierung diese Forderung
für unausführbar, so mag sie bessere Vorschläge
machen; aber die Bündler wollen dieses Mal baar
Geld sehen. Da Herr v. Miquel in Solingen er-
klärt hat, daß nach seiner Ansicht die Mittelklassen
und vor allem die landwirthschaftlichen der Hilfe be-
dürftig seien, so hat er die Verpflichtung, diesen in erster
Linie zu helfen. Nun hat Herr v. Miquel, freilich
in sehr verklausulirter Weise die Zusage der Hilfe an
eine Reihe von Voraussetzungen geknüpft, die unter
Umständen den Werth der Zusage abschwächen könnten.
Die agrarierfreundliche Färbung der Tischrede könnte
sich demnach in der Praxis als unhaltbar erweisen,
so daß die Landwirthe, welche dem Minister Miquel
mit Vertrauen entgegenkommen, hinterher die Ge-
sprellen sind. Unter diesen Umständen könnte der
Vorschlag des Bundes der Landwirthe den Zweck
haben, den Minister v. Miquel zu einer minder
zweideutigen Erklärung zu zwingen. Ist er gewillt,
den „nothleidenden Landwirthen“ zu helfen, so mag
er im Staatsministerium und im Bundesrath für
das Getreideeinfuhrverbot eintreten. Will er thau-
er das nicht, so wird der Bund schon dafür sorgen,
daß seine Anhänger nicht in die Schlinge des
preussischen Vizepräsidenten des Staatsministeriums
fallen. Selbstverständlich sind die Trauben absichtlich
so hoch gehängt, daß auch der springfertige Fuchs



verlangt. Trifft der Reichstag, wie üblich, im
November zusammen, so ist die Erledigung des ge-
samten, mit dem bürgerlichen Gesetzbuch zusam-
hängenden Materials ebenso möglich wie wünschens-
werth. Von süddeutscher Seite wird für den Fall,
daß das nicht gelingen sollte, eine Verlängerung der
Legislaturperiode angeregt, die nur im Wege des
Gesetzes erfolgen könnte. Bisher ist von dieser
Möglichkeit nur einmal Gebrauch gemacht worden,
nämlich während des deutsch-französischen Krieges.
Durch Gesetz vom 21. Juni 1870 wurde die
Legislaturperiode des am 31. August 1867 gewählten
Reichstages für die Dauer des Krieges mit Frank-
reich, jedoch nicht über den 31. Dez. 1870 hinaus
verlängert. Eine solche Maßregel, lediglich zu dem
Zweck, die erwählten Nebengesetze zum bürgerlichen
Gesetzbuch ein halbes oder ein ganzes Jahr früher
fertig zu stellen, scheint uns ausgeschlossen. Eine
Zwangslage wie 1870 liegt nicht vor. Falls der
Lebensfaden des Reichstages nicht schon früher ge-
waltsam abgebrochen wird, dürften die Neuwahlen
kaum vor dem Herbst 1898 stattfinden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Ab-
geordnetenhaus fand am Dienstag der Antrag des
Ministerpräsidenten auf Verlängerung der Sitzungen
um eine Stunde auf der Tagesordnung. Sämtliche
oppositionellen Parteien haben beschlossen,
den Vorschlag des Ministerpräsidenten Baron Banffy
auf Verlängerung der Sitzungen abzulehnen. Sehr
heftig sprachen Kossuth, Molnar und Graf
Apponyi gegen den betr. Antrag, den hingegen
Stefan Tisza verteidigte. — Mit welchem klei-
nen Mitteln das Kabinett Badeni im Kampf
gegen das Deutschthum arbeitet, zeigt eine Meldung
des „B. T.“ wonach gegen den Reichstagsabgeord-
neten und Professor an der Wiener Universität, Dr. Grob,
der auch Vorstandsmitglied der deutsch-sörschrittlichen
Partei ist, vom Staatsanwalt in Jgäu eine straf-
gerichtliche Unterjudung eingeleitet worden ist, wegen
Störung der öffentlichen Ruhe und Aufreizung gegen
die Behörden, begangen durch eine im Juni in einer
Versammlung gehaltene Rede.
Frankreich. Der Schluß der franzö-

sischen Parlamentssession ist am Dienstag
abgeschlossen. Die Deputirtenkammer nahm einen
Beschlus zu, durch welchen eine Lotterie im
Betrage von 8 Millionen Francs für die Opfer
der letzten Ueberfluthungen gestattet wird. Minister-
präsident Méline verlas hierauf das Dekret, be-
treffend den Schluß der Tagung, worauf die
Sitzung geschlossen wurde. — Der Senat nahm
einen Beschlus, betreffend die direkten Steuern,
ohne Änderungen mit 217 gegen 2 Stimmen,
erneu den Credit von 7 Millionen für die Marine
zustimmend an. Nachdem hierauf Justizminister
Darlan das Dekret, betreffend den Schluß der
Tagung, verlesen hatte, wurde die Sitzung geschlossen.
— Der Panama schwindler Cornelius Herz hat
die Panamacommission der französischen Kammer
öffentlich genasführt. Cornelius Herz hat bekannt-
lich an die Panamacommission ein Schreiben ge-
schickt in welchem er erklärt, er könne dieselbe erst
am 12. August empfangen, müsse aber vorher die
chriftliche offizielle Bestätigung haben, daß die
Commission sich ehrenwörtlich verpflichtet, volles
Recht in die Panama-Affäre zu bringen. Ferner
hat Cornelius Herz von der französischen Regierung
einen Schadenersatz von 5 Millionen Francs ver-
langt für die Unbill, welche ihm durch den gegen
in angestrebten Erpressungsprozeß und durch die
Entziehung aus den Listen der Ehrenlegion zuge-
bracht worden sei. Der hierauf bezügliche, in
einem hohen Tone gehaltene Brief war direkt an den
Präsidenten Faure gerichtet gewesen, welcher denselben
dem Justizminister übergab! Unter den Deputirten,
welche der Commission nicht angehören, herrscht all-
gemeine Heiterkeit. Die Panamacommission hat
beschlossen, die Reise nach Bournemouth aufzugeben,
da der Brief Cornelius Herz beweise, daß Herz
die Erfüllung seines Versprechens zu entziehen
suche und seine Aussagen von einer Bedingung
abhängig mache, die unmöglich erfüllt werden
werden könne. Das hätten sich die klugen Herrn
gleich sagen können, ehe sie sich derart blamirten.
— Die Blätter sind einstimmig der Meinung, daß
Cornelius Herz die Panamacommission unerhört
gefoppt habe.

England. Das englische Oberhaus nahm
am Dienstag die zweite Lesung der Bill an, durch
welche die Anwendung des metrischen
Systems für Maße und Gewichte gestattet
wird; ebenso wurde die zweite Lesung der Bill, betr.
die Entschädigung der Arbeiter bei Un-
fällen, ohne nennentliche Abänderung angenommen.

Italien. Von der Landwirtschaft in
den italienischen Ministerien legen ein
klassisches Zeugniß ab die letzten Ausführungen des
früheren Unterstaatssecretärs im Landwirtschafts-
ministerium, Marchese Compans di Brichantem
in der Kammer. Von Imbriani angestachelt, hat er
die Gründe seines Austritts aus dem
Ministerium dargelegt und damit wieder
einen interessanten Beitrag zur Geschichte der
italienischen Staatsverwaltung geliefert. Compans
erklärte nach dem Bericht der „Voss. Ztg.“ rund-
heraus, es sei ihm durch den Minister und die
gesammte höhere Beamtenschaft unmöglich gemacht
worden, seine Pflicht zu thun. Im landwirth-
schaftlichen Ministerium habe eine un-
beschreibliche Unordnung und Willkür
geherrscht, was ohne Erfolg auch in der Kammer
schon gerügt worden sei. Er habe Ordnung schaffen
die Schuldigen zur Verantwortung ziehen wollen;
aber die ganze Verwaltung der Nähe habe sich ihm
entgegengestellt, habe Zwist zwischen ihm und dem
Minister zu erregen gewußt und diesen auf ihre
Seite gebracht, sodaß von ihm erlassene Verfügungen
durch den Minister wieder aufgehoben wurden.
Als er eine Anzahl strafbarer Handlungen zu ge-
richtlicher Anzeige gebracht und dafür das Lob des
Richters geerntet habe, hätten die Schuldigen sich
vor ihm gebühlich, zugleich aber ihre Ränke ver-
doppelt. Unvernunft habe er eines Tages im